

Deutschlands beste Jazzclubs – Folge 5: Grillo-Theater Essen

Fotos (2): Bernadette Grimmerstein



Vorhang auf für „Jazz in Essen“!

Essen hat einen Studiengang für Jazz und entsprechend viele Musiker, eine Musikerinitiative und diverse Anbieter von Konzerten – nur keinen Jazzclub. Unter den Anbietern ist **Jazz in Essen** der Klassiker, eine Konzertreihe im Grillo-Theater. Künstlerischer Leiter ist unser Mitarbeiter Berthold Klostermann.

Willkommen im Wohnzimmer!“, begrüßte Kontrabasskoryphäe Ron Carter beim Konzert mit seinem Golden Striker Trio das Publikum. „Schön, Sie bei uns zu Hause zu haben!“ Ein Standardspruch von ihm, den er sogar bei mediterranen Open-Airs anbringt, doch das Publikum im Grillo-Theater fühlte sich persönlich angesprochen. Zu Hause fühlt es sich ohnehin im – überschaubar – großen Saal eines der ältesten Theater im Ruhrgebiet, wo seit fast 25 Jahren die Reihe „Jazz in Essen“ ihr Domizil hat.

Die intime Atmosphäre und die ausgezeichnete Akustik des 400 Besucher fassenden Raumes wissen internationale Stars zu schätzen und halten mit Lob nicht hinterm Berg. „Dieses Theater war der schönste Spielort auf unserer Tour“, mailte Ex-Pat-Metheny-Bassist Mark Egan nach seinem Auftritt mit John Abercrombie und Danny Gottlieb. Echo-Jazz-Preisträgerin Céline Rudolph hielt fest: „Grillo –

ein sehr atmosphärischer Ort. Wir fanden es toll, dort zu spielen.“ Manu Katché wiederum lobte auch die Besucher: „Der Gig in Essen war phantastisch, der beste bisher. Tolle Musik, super Publikum.“ Und der Kritiker der örtlichen Tageszeitung stellt immer wieder mal klar: „Man kann es drehn und wenden, wie man will: Das Grillo-Theater ist und bleibt der schönste Ort für Jazz in Essen.“

Dass die Konzertreihe gleichen Namens einen derart repräsentativen Auftritt hat, verdankt sich letztlich einem Mangel: Dieselbe Stadt, die mit den Essener Jazztagen (1959–1961) gleichsam die „Mutter“ der Berliner Jazztage beherbergte und deren Internationale Essener Songtage (1968) oder Pop- und Blues-Festivals (1969–1971) legendär wurden, verfügt über keine spezielle Jazz-Location. Seit Anfang der Siebzigerjahre der Kellerclub „Podium“ dichtmachte, gab es, wenn sich denn ein Veranstalter fand, hier und da mal Jazz, zumeist in Kneipen, gelegentlich



Jack DeJohnette riss die Grillo-Besucher von den Sitzen.



Kein Club, aber auch kein steriler Saalbau: Blick ins Grillo-Theater

im Folkwang-Museum oder dem städtischen Jugendzentrum. Bis der Musiker Peter Herborn, wenig später Professor für Jazzkomposition und Arrangement an der Folkwang-Hochschule (heute Universität der Künste), die Reihe „Jazz in Essen“ ins Leben rief. „Es gab ja keinen Spielort in der Stadt, wo regelmäßig Bands auftreten konnten“, erinnert er sich. „Mein Ziel war, monatlich eine Band nach Essen zu holen, damit man in der Stadt ab und zu mal internationale Jazzmusiker zu sehen bekam.“

Die Reihe startete Ende März 1984 im Jugendzentrum Essen mit der seinerzeit führenden Fusion-Band Steps Ahead. Im November dann die schockierende Nachricht, mit der der Leiter des Hauses einige Hundert erwartungsvolle Besucher nach Hause schicken musste: Denn es war „Jazz in Essen“, wo die Gruppe Oregon am Abend hätte auftreten sollen, als sie auf der Anreise von Berlin den bekannten verhängnisvollen Unfall erlitt. Herborn: „Die Band geriet auf der Transitstrecke in ein Unwetter. Bei Magdeburg verunglückte der Kleinbus, Perkussionist Collin Walcott und Tour-Begleiter Jo Härtling wurden tödlich verletzt. Den Schock werd' ich nie vergessen.“

Sieben Jahre lang hatte Herborn die künstlerische Leitung inne, gewann Sponsoren, als die anfangs passable städtische Förderung deutlich gekürzt wurde, und betrieb nach drei Jahren den Umzug ins schon damals ansehnlichere Folkwang-Museum. Als er 1991 den Stab an den Autor dieses Beitrags weitergab, glich die Liste der Musiker, die aufgetreten waren, bereits einem veritablen Who is Who der internationalen Jazzszene. Cassandra Wilson, Ornette Coleman's Prime Time, John McLaughlin und manch andere, die wenig später kaum mehr bezahlbar waren – bei „Jazz in Essen“ hatten sie bereits gastiert. Der neue Leiter gab sei-

nen Einstand mit dem Art Ensemble of Chicago – und musste kurz darauf umziehen: Das Museum wurde umgebaut. Da im Schauspiel Essen in der Spielzeit 1992/93 ein „Interregnum“ zwischen zwei Intendanzen herrschte, bot es sich an, bis auf Weiteres ins gerade erst vom Essener Architekten Werner Ruhnau umgebaute Grillo-Theater zu gehen – wie sich herausstellte, die beste Entscheidung, denn dort fand die Reihe ihren festen Platz.

Ihr Weg dorthin wirft ein Schlaglicht auf die Lage des Jazz in der Stadt, und die ist zumindest unübersichtlich. Da es keinen Club oder sonstigen speziellen Ort für diese Musik gibt, verteilt sich das Jazzgeschehen auf Spielstätten, die „eigentlich“ für etwas anderes da sind und Jazz nur unter anderem anbieten. Mit gewisser Regelmäßigkeit gibt es Jazz und Jazzverwandtes in der 2004 eröffneten Philharmonie, im soziokulturellen Zentrum Zeche Carl und im kleinen, eher weltmusikalisch-interkulturell orientierten Katakomben-Theater; diverse kleine, sporadische Angebote kommen hinzu.

war, gab 2012 diese Rolle ans Schauspiel ab. Intendant Christian Tombeil, bisher Gastgeber, jetzt Veranstalter der Reihe, hatte schon für Theaterproduktionen die Ton- und Bühnentechnik erneuert, ein digitales Mischpult und einen neuen Flügel angeschafft – Dinge, die „Jazz in Essen“ zugute kamen, sodass heute der Jazz im Grillo nicht nur atmosphärisch und akustisch, sondern auch technisch bestens aufgestellt ist.

Kommt man über die beiden spiralförmig geschwungenen Treppen durch die von den Künstlerinnen Monika Günther und Doris Schöttler-Boll gestalteten Seitengänge in den Theatersaal, wird man von dunkelroten Sitzreihen eingeladen, Platz zu nehmen. Auf ihnen sitzt und hört man an jeder Stelle, bis hinauf zum Rang, komfortabel. In diesem Ambiente fühlten sich Jazzgrößen wie Wayne Shorter, Charlie Haden, Charles Lloyd, Jack DeJohnette und viele andere wohl. Und ließen sich zu Konzerten inspirieren, die den Essenern lange in Erinnerung blieben. ■

In diesem Ambiente fühlten sich schon Jazzgrößen wie Wayne Shorter und Charlie Haden wohl

Jedes Haus hat einen Programm-Flyer, auf dem man irgendwo auch Jazz findet. Für den Fan ist es nicht leicht, den Überblick zu behalten.

Im Grillo hat „Jazz in Essen“ sich auf eine „Schlagzahl“ von fünf Konzerten pro Jahr eingependelt – nicht viel, aber schon dafür bedarf es kontinuierlicher städtischer Förderung sowie zusätzlichen Sponsorings, aktuell seitens der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung. Das Kulturbüro der Stadt, das von Anfang an als Veranstalter aufgetreten

Konzerte

29.12.2015 Dirk Raulf Orchestra feat. Meret Becker & Deep Schrott
24.01.2016 Nils Petter Molvær „Switch“
08.04.2016 Rusconi